

# Unterstufe – halbtags

<b>Jahreszeit</b>	Frü/So/He
<b>Dauer</b>	3 Std.
<b>Material</b>	Tuch, 5-10 natürliche Gegenstände vom Waldboden, evtl. Trophäen von Waldtieren, evtl. grosse Anzahl Papierstreifen

- Lernziele:**
- Die Kinder erfahren den Wald mit ihren Sinnen und im phantasievollen Spiel
  - Sie wissen, warum es schwierig ist, grosse Waldtiere zu sehen
  - Sie begegnen erstmals dem Förster und wissen, dass dieser zum Wald schaut

- Themen:**
- Was man auf dem Waldboden findet
  - Alte Bäume, Baumbabys und Bäume, so alt wie ich, und was der Förster mit ihnen zu tun hat
  - Warum Waldtiere so scheu sind. Eine Tiergeschichte
  - Zwergenhäuser bauen

Inhalt/Vorgehensweise	Aktionsform	Seite	Dauer
<b>Anfangskreis:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Besammlung und Begrüssung der Schulkasse im Kreis</li> <li>• Ein paar Regeln für den heutigen Waldbesuch</li> </ul>	• Wie eine Waldführung beginnen	30	15'
Kurze Wanderung mit Auftrag, auf Geräusche zu achten			5'
<b>Was man auf dem Waldboden alles findet</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzes Gespräch über die Geräusche: Was hast du gehört? Von wem stammte das Geräusch?</li> <li>• Im Wald kann man nicht nur viel hören, auch viel Interessantes finden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrgespräch</li> <li>• Memory</li> </ul>	37 59	5' 20'
Kurze Wanderung			5'
<b>Grosse und kleine Bäume wahrnehmen und erleben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Am Holzpolter; Warum liegen hier Bäume?</li> <li>• Habt ihr auch schon durch einen Baum telefoniert?</li> <li>• Grosse und kleine Bäume und ein Baum, so alt wie ich</li> <li>• Was der Förster für die Bäume tut</li> <li>• Bewegungsspiel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrgespräch</li> <li>• Baumtelefon</li> <li>• Ein Baum, so alt wie ich</li> <li>• Erzählung, Schilderung</li> <li>• Baumfangis</li> </ul>	37 57 61 36 53	5' 10' 20' 10' 10'
Znünpause			15'
<b>Von sichtbaren und unsichtbaren Waldbewohnern</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Förster erzählt von den scheuen Waldtieren</li> <li>• Damit sich die Zwerge an die Kinder erinnern</li> <li>• Zum Abschluss ein lustiges Wetter-Spiel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erzählung, Schilderung</li> <li>• Feengärten und Zwergenhäuser</li> <li>• Regentropfenspiel</li> </ul>	36 72 70	15' 30' 5'
Kurze Wanderung			5'
<b>Abschlusskreis</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückblick und Verabschiedung der Kinder</li> </ul>	• Wie eine Waldführung abschliessen	31	10'

## Wie eine Waldführung beginnen

Wo empfangen wir unsere Waldgäste? Nicht mitten im Wald, aber auch nicht weit ausserhalb! Einen schönen Platz am Waldrand wählen wir uns zur Begrüssung aus. Wir bitten die Gäste, einen Kreis zu bilden. Kinder reichen sich dabei die Hände. Im Kreis stehend sehen sich alle, begegnen sich auf gleicher Ebene. Es entsteht eine schöne Einheit, niemand steht im Zentrum, und niemand ist ausgeschlossen.

### Begrüssung

Zuerst begrüsst der Förster die Anwesenden und heisst sie als Gäste des Waldes willkommen. Er stellt sich kurz vor; bei Jugendlichen und Erwachsenen sagt er gleich etwas zu seiner Funktion und seinen Aufgaben. Bei diesem Publikum empfiehlt sich auch, die Zielsetzung, die hauptsächlichsten Themen und Inhalte der Waldführung kurz vorzustellen und den Ablauf zu skizzieren. Bei jüngeren Kindern ist diesbezüglich eine bildhafte Umschreibung sinnvoll.

### Vorstellungsrunde

Nun ist es am Publikum, sich vorzustellen. Damit die Gäste – dies gilt für kleinere Gruppen und für Schulklassen – für den Förster nicht anonym bleiben, bittet er sie, sich reihum mit Namen vorzustellen. So sind sie auch persönlich angesprochen. Kinder nennen selbstverständlich ihren Vornamen, Jugendliche und Erwachsene in der Regel Vor- und Familiennamen. Ob man sich während der Führung mit Du anspricht, muss aus der jeweiligen Situation heraus entschieden oder vorerst offengelassen werden. Bei Gruppen über dreissig, vierzig Personen wird aus Zeitgünden auf das Vorstellen mit Namen verzichtet werden müssen. Anonymität wird bei grossen Gruppen auch weniger als Problem erlebt.

Es bewährt sich, in der Vorstellungsrunde die Gäste etwas Persönliches äussern zu lassen. Dies schafft Offenheit und Vertrauen, vorausgesetzt, es fühlt sich dabei jeder frei. Das entsprechende Stichwort bzw. die Frage ist altersabhängig. Bewährte Fragen zur Vorstellungsrunde:

- Unterstufenkinder: Welches Tier im Wald kennst du? Oder: Welches Tier im Wald möchtest du sein?
- Mittelstufenkinder: Was gefällt dir besonders am Wald? Oder: Kennst du etwas aus dem Wald, was Menschen benützen können?
- Oberstufe, Jugendliche: Hier kann es vorteilhaft sein, das Interesse ganz auf die Jugendlichen selbst zu rich-

ten: Weisst du schon, welchen Beruf du ergreifen wirst, welche weiterführende Schule du besuchen willst?

- Erwachsene: Welchen Bezug haben Sie zum Wald, was bedeutet er Ihnen? Oder: Was kommt Ihnen spontan zum Begriff Wald in den Sinn? Oder: Was erwarten Sie speziell von der heutigen Waldführung?

Ganz schöne Vorstellungsrunden entstehen, wenn man die Gäste zuerst auf einer kurzen Wanderung in den Wald hinein etwas Kleines, was in der Hand Platz hat, suchen, und sie an der Vorstellungsrunde im Wald auf dieses Fundstück Bezug nehmen lässt.

### Einführende Worte und Spiel

Bei Erwachsenen einen kurzen, aktuellen Bezug zur Waldführung herstellen, die Brücke zum Alltagsleben schlagen, zu einem aktuellen Ereignis, das den meisten bekannt ist (Sturmschäden, Holznutzung, Wald als Erholungsraum etc.). Achtung: die Einführung muss immer kurz sein und soll Fragen aufwerfen, nicht schon beantworten wollen. Es kann auch ein Rätsel, eine Quizfrage gestellt werden, welche sich im Verlauf der Waldführung beantworten lässt.

Ein lustiges Spiel für Kinder: Im Kreis stehend einen Händedruck reihum weitergeben lassen, erst in eine Richtung, dann in die andere Richtung, dann gleichzeitig in beide Richtungen.

### Verhaltensregeln bekanntgeben

(bei Waldführung mit Kindern) Sich dabei auf ein Weniges beschränken. Zum Beispiel:

1. Sich nie von der Gruppe über Sicht- und Hörweite hinaus entfernen.
2. Auf ein vereinbartes akustisches Signal (Pfeife) alle sofort zum Förster kommen.
3. Das Znüni erst essen, wenn Pause ist und die Lehrperson die Erlaubnis dazu gibt.
4. Nichts im Wald liegenlassen.

Die Regeln kurz wiederholen lassen.

## Das Lehrgespräch

Vom Lehrenden gezielt geführtes und moderiertes Gespräch innerhalb der Gruppe, zu begrenzten und definierten Fragestellungen. Im Unterschied zur Diskussion geht es beim Lehrgespräch, vereinfacht ausgedrückt, nicht um den Austausch von Meinungen, sondern um das Erarbeiten von Lerninhalten, um Faktenwissen. Dieser Grenzstrich ist in der Praxis nicht immer leicht zu ziehen (vgl. Die Diskussion, Seite 38).

### Prinzip

In der Gruppe, bei Einzelnen, ist zu einem bestimmten Thema meist schon einiges an Wissen und Erfahrung vorhanden. Dieses «hervorzuholen» und für die ganze Gruppe nutzbar zu machen fördert das Lernen und entlastet den Förster als Leiter und Wissensvermittler. Mit Hilfe gezielter Fragestellungen können neue Erkenntnisse erarbeitet und neue Fragen hervorgerufen werden. Die Teilnehmenden sind als Gruppenmitglieder unmittelbar gefordert, sie kommen in die Rolle des aktiv Tätigen, werden «aus der Reserve gelockt». Das Lerngeschehen wird lebendiger, es kommt innere Bewegung in die Gruppe. Deshalb ist diese Art von Wissensvermittlung, evtl. in Kombination mit einem kurzen Impulsreferat, dem reinen Vortrag oft vorzuziehen.

### Wo und wie einsetzen

Überall dort, wo ein – auch nur bruchstückhaftes – Wissen zu einem bestimmten Sachverhalt vorausgesetzt werden kann. Selbstverständlich muss der Lerngegenstand, müssen die Fragen dem Erfahrungshorizont und dem Interessens-Umfeld des Publikums entstammen. Ein Lehrgespräch eignet sich gut als Einstimmung oder als Abschluss zu einem Auftrag, einem Kurzvortrag des Försters, einer Demonstration, einer Untersuchung oder einer sonstigen Tätigkeit des Publikums. Auch die Auswertung, der Rückblick, kann gut in Form des Lehrgesprächs stattfinden.

Die Bereitschaft, sich in der Gruppe zu äussern, ist bekanntlich nicht bei allen Menschen in gleichem Masse vorhanden. Kleinere Kinder äussern sich in der Regel noch recht spontan, aber auch hier gibt es grosse Unterschiede. Vom Gesprächsleiter ist viel Fingerspitzengefühl gefordert sowohl in Bezug auf das Ansprechen besonders scheuer wie auch auf das Zurückbinden allzu vorlauter Gruppenmitglieder, seien es Kinder, Jugendliche oder Erwachsene. Eine natürliche entwicklungsbedingte Sprechhemmung in der Gruppe finden

wir in der Regel im Alter der Pubertät, aber generell auch in grossen Gruppen; hier muss das Gespräch in bestimmter Weise ritualisiert werden (vgl. Der Auftrag, Seite 39).

### Spielregeln

Das geführte Gespräch innerhalb einer Gruppe bedarf gewisser Spielregeln, über die der Leiter als Moderator wacht. Dazu gehört erst einmal, dass nicht Mehrere gleichzeitig sprechen können. In einer solchen Situation muss der Gesprächsleiter eventuell die Regel einführen, dass sich die Einzelnen mit der Hand zu Wort melden. Dies gilt vor allem für Gruppen von jüngeren Kindern. Der Leiter wacht über den zielgerechten Verlauf des Gesprächs, greift bei selbstgefälligen Monologen und Selbstdarstellungen einzelner Teilnehmer ein, mit bestimmtem, aber anständigem Ton. Er ermuntert Schweigsame zu Wortmeldungen. Bei guter Beobachtung sieht man es den Leuten meist an, wenn sie etwas zu sagen hätten, sich aber vielleicht ohne Aufmunterung nicht zu äussern wagen.

Oft besteht die Gefahr, dass das Lehrgespräch zum reinen Frage- und Antwortspiel verkommt, nach klassischem Lehrer-Schüler-Muster. Wenn nur immer eine Antwort auf eine Frage möglich ist, dann ist das Lehrgespräch schon «gestorben».

Taucht eine Frage auf, oder wird etwas geäussert, was offensichtlich falsch ist, wird der Förster als Gesprächsleiter in der Regel nicht gleich selbst antworten oder richtigstellen, sondern die Äusserung oder die Frage an die Gruppe weiterleiten. Grundsätzlich gilt: Jeder Beitrag ist willkommen, dient er irgendwie dem Lerngeschehen. Offensichtliche «Fehlschläge» werden mit Humor entgegengenommen und «neutralisiert». Irren ist menschlich, wer käme ohne Irrtümer ans Ziel?



## Suchen und Sammeln

### Schätze auf dem Waldboden

Ein kleines Suchspiel, besonders geeignet, um eine Waldführung zu beginnen. Der Wald hält viele kleine Geschenke für seine Besucher bereit.

Die Teilnehmer werden aufgefordert, sich auf dem Weg zum Begrüßungskreis etwas Kleines zu suchen, das sie während der ganzen Waldführung begleiten wird. Es kann sein: ein Glückssteinchen, eine Baumfrucht, etwas das an ein Tier erinnert (Feder, Schneckenhäuschen, benagter Fichtenzapfen etc.), etwas besonders Schönes, etwas besonders Kleines, etwas, das ich noch nie gesehen habe usw. Im Kreis sagt jeder kurz etwas zu seinem Fundstück.

**Variante:** Waldmarkt. Im Spiel werden die Fundgegenstände einander fantasievoll als Kostbarkeiten angepriesen und im Handel ausgetauscht (Eher gegen Ende der Waldführung).

Stufe	U, M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	20 Min.mit Variante 40 Min.
Material	Fundstücke aus dem Wald

### Das grosse Suchen

Mit Verstand und Fantasie suchen wir den Wald ab.

Die Teilnehmer bekommen eine Liste mit 10 bis 25 Dingen drauf, die sie suchen sollen. Sie werden darauf hingewiesen, dass sie nur Sachen sammeln sollen, die sie ohne Beschädigung wieder zurückbringen können. Am Schluss werden die Sachen zusammengetragen. Was war einfach zum Finden? Was schwierig? Dann bringen die Teilnehmer die Sachen wieder in den Wald zurück.

Stufe	U, M, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	20 Min.
Material	Grosses Tuch, Sammelliste (Anhang, Seite 104)

### Memory

Genau hinschauen, sich merken und wiederfinden – so wird der Blick geschärft, das Gedächtnis trainiert und der Formenreichtum erlebt.

Unter einem Tuch hat der Förster je nach Alter der Teilnehmer 5-10 Gegenstände aus der unmittelbaren Umgebung versteckt, z.B. Stein, Eichel, Zapfen, Blatt, Schneckenhaus, Feder, Bodenpflanze oder Baumzweig. Die Gruppe versammelt sich um das Tuch, und die Gegenstände werden für 30 Sekunden aufgedeckt. Jeder Teilnehmer merkt sich die Gegenstände und versucht, dieselben in der Umgebung zu finden.

Nach 5 Minuten werden alle wieder zusammengerufen, die Gegenstände werden einzeln unter dem Tuch hervorgezogen, und die Sammler zeigen, was sie gefunden haben. Welche Gegenstände sind schwer zu finden, welche einfach? Welche Bedeutung haben die einzelnen Gegenstände für den Lebensraum Wald?

Stufe	U, M, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	20 Min.
Material	Grosses helles Tuch, natürliche Gegenstände

### Adlerauge

Sehen und gesehen werden, wer hat Augen wie ein Adler?

Ein ca. 40m langes Seil wird an einem günstigen Ort im Wald zwischen Bäume gespannt. Wichtig ist dabei die Abwechslung im Gelände und genügend Unterholz. 15 bis 25 Wäscheklammern (hölzerne oder farbige) werden entlang dem Seil im seitlichen Abstand von max. zwei Metern (rechts, links, oben, unten) so versteckt, dass zumindest noch die Hälfte

Stufe	U, M
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	20 Min.
Material	40m langes Seil oder Nylonkordel, 20 Wäscheklammern (hölzern oder farbig)

**Variation:** Ungewöhnliche Bilder sind auch durch Platzieren des Spiegels an verschiedenen Stellen im Wald zu erreichen, z.B. an Wurzelanläufen, unter Pflanzen, in Vertiefungen, etc.

### Fotograf und Kamera

Ein schönes Spiel um auf die Details in der Natur aufmerksam zu werden.

In Zweier-Gruppen ist einer der Fotograf und der andere die Kamera.

Die Blende der Kamera, d.h. die Augen, sind geschlossen. Der Fotograf führt seine Kamera zu einem schönen Objekt, positioniert sie entsprechend nahe oder weiter weg. Durch sanftes Ziehen am Ohrläppchen wird das Foto ausgelöst, die Kamera öffnet die Augen. Dann geht es weiter zum nächsten Objekt. Nach 3 bis 4 Bildern werden die Rollen getauscht.

Anschliessend können einzelne Fotos «entwickelt» werden, also von der Kamera gezeichnet und dann dem Fotografen geschenkt werden.

Stufe	U, M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	20 Min.
Material	Bleistifte, A6-Karten

### Baumtelefon

Wie findet der Specht seine Nahrung unter der Rinde?

Die Gruppe verteilt sich an einem umgestürzten oder gefällten Baum, möglichst am oberen Ende. Alle Teilnehmer legen ein Ohr an den Stamm, sodass sie in Richtung des Wipfels schauen. Der Förster erzeugt nun am Stammfuss mit einem Stock, Fingernagel, Taschenmesser o.ä. Geräusche (klopfen, kratzen, etc). Die Teilnehmer lauschen auf die Geräusche und versuchen zu erraten, wie sie gemacht werden. An glatten Schnittflächen von freiliegenden Stämmen hört man die Geräusche am Besten.

**Ergänzung:** Vögel haben ein feineres Gehör als wir Menschen und können die Geräusche besser hören und voneinander unterscheiden. So hört ein Specht die Frassgeräusche von Raupen und Maden unter der Rinde. Wenn er in seiner Baumhöhle sitzt, hört er auch, ob ein Marder oder ein Eichhörnchen den Stamm hinauf oder hinunter läuft, oder ob ein grosser oder ein kleiner Vogel auf dem Baum landet. So macht sich der Specht die Ausbreitung von Schallwellen im Holz zunutze.

Stufe	U, M, E
Jahreszeit	Frü/Wi
Dauer	10 Min.
Material	Liegender Baumstamm

### Lautlose Pirsch

Die Anpirschjagd des Luchses auf Samtpfötchen miterleben.

Alle machen im Kreis stehend die Augen zu, sind ganz leise und strecken für jedes Geräusch, das sie hören, einen Finger der erhobenen Fäuste weg. Wer am meisten Geräusche gehört hat, ist das hellhörige Reh. Jetzt bildet die Gruppe einen vergrösserten Kreis. In der Mitte sitzt das Reh mit verbundenen Augen. Die Teilnehmer im Kreis sind die Luchse, die sich nun einer nach dem anderen auf ein Handzeichen des Spielleiters anschleichen sollen. Hört das Reh einen Luchs, dann zeigt es mit dem Finger in seine Richtung, der Luchs scheidet damit für diese Runde aus. Der Luchs, der das Reh erreicht, übernimmt nun seine Rolle. Je abwechslungsreicher der Boden ist, desto spannender und schwieriger wird es, sich lautlos anzuschleichen.

Stufe	U, M, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	15 Min.
Material	Augenbinde

## Beobachten und Forschen

### Ein Baum so alt wie ich

Es gibt sehr junge und sehr alte Bäume. Die Kinder sollen schliesslich ein Bäumchen finden, welches so alt ist wie sie selber.

Zuerst wird der grösste, dickste und vielleicht auch älteste Baum des Waldes besucht. Wieviele Kinder braucht es, um ihn zu umfassen? Diese stellen sich nachher neben den Baum und reichen sich auf gleiche Weise die Hände. Wieviele Schüler haben im Kreis platz? Vielleicht die ganze Klasse! Nachher lässt der Förster den kleinsten, jüngsten Baum suchen. Dass ein Baumkeimling kaum daumengross ist, erstaunt die Schüler. Wieviele es davon gibt, auf kleinster Fläche! Sie können mit Papierstreifen markiert werden. Nachdem der Förster erklärt hat, wie man das Alter junger Bäumchen bestimmen kann, darf sich jedes Kind ein Bäumchen in seinem Alter suchen, und darüber fantasieren, was das Bäumchen in dieser Zeit schon alles erlebt haben mag.

Stufe	U, M, O,
Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	40 Min.
Material	Evtl. grosse Anzahl Papierstreifen

### Bauminterview

Ein einfaches Hilfsmittel um sich in einen Baum hineinzudenken.

Es können auch Kräuter oder Käfer interviewt werden.

Die Teilnehmer werden in Gruppen von 3 bis 4 Personen eingeteilt. Diese Gruppen suchen sich einen aussagekräftigen Baum aus (ein alter Baum, ein kranker Baum, ein kleiner Baum). Nun überlegen sich die Gruppen Fragen an ihren Baum, welche sie interessieren und suchen auch gleich nach den Antworten. Phantasie ist dabei wichtiger als exaktes Wissen. Zur Beantwortung der Fragen kommen alle Teilnehmer bei einem Baum zusammen. Die Gruppe stellt ihren Baum anhand der Fragen und Antworten vor, und der Förster macht Ergänzungen.

Stufe	M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	30 Min.
Material	Keines

### Kleinlebewesen beobachten

Was lebt alles im und auf dem Waldboden? Wir erforschen die Welt unter unseren Füssen.

Wir suchen auf dem Waldboden einige vollkommen unverletzte Laubblätter, dann einige angefressene, in der Folge nur mehr die Fragmente von Blättern und schliesslich den Humus. Wer ist für diesen für den Wald so wichtigen Vorgang verantwortlich? In einer Hand voll Erde finden sich mehr Lebewesen als es Menschen auf der ganzen Erde gibt. Leider sind unsere Augen nicht stark genug, um alle sehen zu können. Einige wollen wir jetzt aber suchen und betrachten.

Zu zweit oder alleine bekommen die Teilnehmer eine Käferlupe und suchen an vielversprechenden Orten (unter Steinen, in alten Baumstrünken, in der Laubstreichschicht) nach Kleinlebewesen. Gefundene Tiere werden einzeln behutsam in der Käferlupe gefangen, ohne Erde, denn sie werden ja bald wieder freigelassen. Jetzt können die Tiere betrachtet und vielleicht anhand von Bestimmungsblättern benannt werden. Wir tauschen die Käferlupen aus, damit jeder alle verschiedenen Tiere sehen kann. Am Schluss werden die Tiere wieder am Fundort unverletzt freigelassen.

**Variante:** Bevor man die Tiere wieder freilässt, können die Schüler ihr Tier

Stufe	U, M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	30-45 Min.
Material	Käferlupen, Bleistifte, A5-Karten, Bestimmungsblätter (Anhang, Seite 130)



## Die Erzählung, die Schilderung

Sagen, Märchen und Geschichten, Erlebnisberichte, Schilderungen: besonders packende Formen des Vortragens, die zu Herzen gehen, die das Publikum faszinieren und nachhaltig berühren können.

### Der andere Wald

Als Erwachsene neigen wir heutige Menschen stark zu jener Anschauung der Natur, die nur das Äussere, sinnlich Wahrnehmbare, Mess- und Zählbare gelten lässt. Aber, Hand aufs Herz: Was wir als äussere Realität bezeichnen, deckt es sich mit dem Wesen der Sache? Gibt es da nicht noch ganz andere Seiten, verborgene vielleicht, aber ebenso wirkliche? Um gerade mit Kindern pädagogisch erfolgreich zu sein, gilt es, in die Welt des Unsichtbaren einzutauchen, versteckte Realitäten aufzuspüren, die nicht in erster Linie zum Verstand, sondern zum Herzen sprechen. Den Wald gibt es äusserlich, es gibt ihn aber genauso als geistig-seelische Realität. In Sagen, Märchen und Geschichten, aber auch als eigenes Seelenerlebnis beschäftigt er jeden Menschen, in besonderer Weise noch die Kinder. Diesen den Wald näherbringen heisst deshalb auch, über die Sprache und über innere Bilder sich diesem «inneren» Wald aufmerksam zuzuwenden.

### Von kleinen Kindern lernen

Soll nun der Förster Waldmärchen erzählen, Geschichten von Zwergen und Feen erfinden, Pflanzen, Bäume und Tiere zum Sprechen bringen? Dies ist gewiss für viele Forstleute etwas Unvorstellbares! Und doch: Lebt da nicht in jedem von uns, gerade mit dem Wald in besonderer Weise verbundenen Erwachsenen, eine Sehnsucht nach innerer Ergänzung der äusseren Natur? Oft sind es gerade die Kinder, die uns zu solchen Geheimnissen die Brücke bauen können. Sie leben noch mit der Natur verbunden. Die Unbefangenheit, mit der sie mit den geheimnisvollen Waldwesen verkehren, kann uns helfen, das Staunen als Seelenqualität wieder neu zu entdecken und zu erleben.

### Geschichten erzählen und eigene Erlebnisse schildern

Auch grössere Kinder, ja selbst Erwachsene hören gerne Geschichten, ob sie nun vorgelesen oder frei vorgelesen werden. Vielleicht gibt es Sagen zu diesem Wald, oder sonstwie merkwürdige Vorkommnisse aus früheren Zeiten. Spannend ist zu erfahren, wie vor hundert Jahren in diesem Wald geholt wurde. Was der Förster über eine bestimmte Heilpflanze oder eine Baumart zu

erzählen weiss, kann genauso faszinieren, wie eine Schilderung der verborgenen Lebensweise eines bestimmten Waldtieres.

Wer hätte als Förster nicht einen «Chratten» voll besonders eindrücklicher Erlebnisse im Wald, besondere Begegnungen mit Tieren, Witterungserlebnisse, Vorkommnisse im Zusammenhang mit der Berufsausübung, bemerkenswerte Episoden mit zweibeinigen Waldgästen usw. Schilderungen eigener Erlebnisse haben die besondere Qualität, dass etwas Persönliches herüberkommt zu den Zuhörern, welches diesen viel tiefer geht, als wenn solche Ereignisse neutral, losgelöst vom Erlebnis des Försters, dargestellt würden. Selbstverständlich muss gespürt werden, in welcher Situation solch eine lebendig-persönliche Schilderung am Platz ist. Vielleicht sogar eher im inoffiziellen Teil, während einer Pause, oder am Feuer während des Mittagessens.

### Bei Jugendlichen und Erwachsenen: Farbe bekennen

Der Förster soll nicht nur sachlich informieren, er darf auch bei Gelegenheit deutlich zum Ausdruck bringen, was ihn innerlich bewegt und beschäftigt, was ihn freut und was ihn ärgert. Von seinen Gefühlen zu sprechen, öffnet die Tore zum Du. Bemüht sich der Förster, seine eigene Überzeugung offenzulegen, ohne dabei aber den Andersdenkenden zu verurteilen, dann hilft er besonders jugendlichen Gästen, bei ihrem Wahrheitsstreben Orientierung und Halt zu finden.

# Bewegung

## Baumfangis

Ein lustiges Spiel für kleinere Kinder.

In einem abgegrenzten Spielfeld steht jedes Kind bei einem Baum. Beim Ruf «Wechsel!» des Spielleiters rennt jedes Kind zu einem anderen Baum, der Fänger versucht, eines oder mehrere Kinder zu fangen, welche unterwegs sind und keinen Baum berühren. Wer gefangen wird, hilft selber beim Fangen.

Stufe	U, M
Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	10 Min.
Material	Keines

## Wildererjagd

Wenn die Themen Wild und Jagd bereits angesprochen wurden, eignet sich dieses Spiel gut, um der Gruppe etwas Bewegung zu verschaffen.

Zwei bis drei Kinder sind die Wilderer. Sie sind mit einem Tuch gekennzeichnet, welches ihnen hinten aus der Hose hängt, und zwar so, dass es mit Leichtigkeit herausgezogen werden kann. Die Wilderer bekommen zwei Minuten Vorsprung, um sich in einem abgegrenzten Waldstück zu verstecken. Auf das Zeichen des Spielleiters versucht der Rest der Gruppe nun, die «Strolche» durch Entzug des Tuches dingfest zu machen. Wichtig ist eine klare Abgrenzung des Spielfeldes, z.B. durch Waldstrassen oder -ränder.

Stufe	U, M
Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	20 Min.
Material	2-3 Tücher

## Fuchs und Hase

Die Situation von «Jäger und Gejagtem» hautnah miterleben.

Die Schüler stellen sich in einer Einer-Kolonne auf, dabei steht immer einer mit dem Gesicht nach rechts, der nächste nach links, dann wieder nach rechts, etc. Jetzt kauert die ganze Gruppe nieder und stellt so eine Hecke dar. Zwei Schüler, die nicht in der Hecke kauern, spielen den Fuchs und den Hasen. Der Fuchs jagt den Hasen. Beide haben die Möglichkeit, sich in der Hecke zu verstecken, indem sie sich hinter ein Heckenglied kauern. Dieser Schüler in der Hecke übernimmt dann jeweils die Rolle und springt selber in die Richtung davon, in die er schaut.

Das ganze Spiel spielt sich rund um die Hecke ab, braucht also relativ wenig Platz. Spannend wird es, wenn sich Fuchs und Hase möglichst oft in der Hecke verstecken. So können alle mitspielen und das Spiel gewinnt an Schnelligkeit.

Stufe	U, M
Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	10 Min.
Material	Keines

## Arche Noah

Ein wunderbares Spiel um Zweiergruppen zu bilden.

In einem Sack finden sich die gleiche Anzahl Kärtchen wie Mitglieder der Gruppe und immer auf zweien steht der gleiche Tiername. Jetzt zieht jede Person ein Kärtchen und alle stellen gleichzeitig ihr Tier pantomimisch dar. So versuchen sich die Paare zu finden. Paarweise sollen sie dann der Gruppe nocheinmal zeigen, durch welche Mimik sie sich gefunden haben.

Stufe	M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	10 Min.
Material	Sack, Kärtchen mit Tiernamen (Anhang, Seite 101)



## Gestalten und Bauen

### Waldsofa bauen

Wir bauen einen gemeinsamen Sitzplatz im Wald: ein Sofa, weich und gepolstert, für Gespräche und Spiele im Kreis.

Wir suchen uns einen guten Platz für unser Waldsofa aus. Der Boden soll mehr oder weniger eben sein und frei von schützenswerten Bodenpflanzen und Jungwuchs. Nun reichen wir einander die Hände und bilden einen engen Kreis. Mit den Schuhen markieren wir durch Scharren die Kreisform. Jetzt geht es ans Sofabauen: Wir sammeln vorerst grobes am Boden liegendes Astmaterial und schichten dieses entlang der Kreisform zu einem immer höher und dichter geflochtenen Sofa-Unterbau auf. Bei der bequemen Sitzhöhe von ungefähr 50cm beginnen wir mit feineren Ästchen und mit Reisig den Polsterüberzug, und zum Schluss können wir unseren persönlichen Sitzplatz noch mit möglichst trockenem Tannenreisig, mit Laub und dürrerem Gras fein polstern. Bei ganz feuchter Witterung verhilft uns eine Plastikunterlage zum trockenen Sitz.

**Variante:** Wenn der Kreis des Sofas gross genug ist, wird es noch gemütlicher, wenn wir in der Mitte ein Feuer anzünden.

Stufe	U, M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	30 Min.
Material	Keines

### Feengärten und Zwergenhäuser

Wer wohnt alles im Wald? Eine wunderbare Beschäftigung für kleinere Kinder, z.B. nach einer entsprechenden Geschichte.

Zu zweit oder zu dritt suchen die Kinder einen geeigneten Platz im Wald, vielleicht am Fusse eines grossen Baumes, zwischen zwei Felsblöcken oder in einem alten Wurzelstock. Dort bauen sie aus Naturmaterialien ein Haus für Zwerge oder andere unsichtbare Waldwesen. Dabei sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt, soweit wir dem Wald keinen Schaden zufügen. Anschliessend macht die ganze Gruppe einen Rundgang von einem Haus zum anderen, die Häuser werden erklärt und Fragen dürfen gestellt werden.

Stufe	U, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	45 Min.
Material	Keines

### Waldhütten und Waldtiere

Aus Ästen und Stammstücken lassen sich die verschiedensten Gebilde bauen. Eine Aufgabe für Teilnehmer, welche lieber in grossen Dimensionen arbeiten.

Von Holzschlägen oder Durchforstungen in Dickungen und Stangenhölzern bleiben viele Äste und Stangen im Wald liegen. Dieses Material eignet sich vorzüglich zum Bau von Waldhütten oder grösseren Konstruktionen. Je nach Alter der Teilnehmer bauen sie vielleicht einen Wald-Dino oder ein Wald-Auto oder eine Wald-Telefonkabine.

Stufe	U, M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	30 Min.
Material	Keines

### Waldbilder gestalten

Aus Naturmaterialien lassen sich wunderschöne Bilder formen. Allein, zu zweit oder in der Gruppe kann dies unwahrscheinlich Spass machen.

Künstlerisches Tun ist angesagt! Das Material dazu ist in Überfülle vorhanden, es liegt verstreut auf dem Waldboden. Aus Zapfen, Steinen, Buchnüsschen, Blättern, Zweigen, Moospolstern, Flechten usw. lassen sich schönste

Stufe	M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	20-45 Min.
Material	Umweltverträgliche Schnur

## Beruhigung, Meditation

### Regentropfenspiel

Das Element Wasser beruhigt eine Gruppe und lässt uns erfahren, wie wichtig es ist für den Lebensraum Wald.

Im Kreis lässt der Förster mit Händereiben ein «Nieseln» beginnen, das sich links und rechts von ihm fortsetzt, bis alle Teilnehmer nieseln. Mit Zungenschnalzen kommen die ersten Regentropfen, die das Nieseln in der gleichen Reihenfolge ablösen. Durch auf die eigenen Schenkel schlagen entsteht der Wolkenbruch und beim Stampfen auf den Boden hören wir den Donner grollen. Jetzt geht es wieder zurück vom Donnerwetter über den Wolkenbruch zu den Regentropfen zum Nieseln, bis es vollkommen ruhig ist. Das Ganze wird anschaulicher, wenn der Förster während dem Regen erzählt, was die Tiere jetzt tun, wer sich wohin verkriecht, wie nötig der Wald den Regen hat, wieviel Wasser ein ausgewachsener Baum braucht pro Tag, etc.

Stufe	U, M, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	5 Min.
Material	Keines

### Mein Lieblingsplatz

Der Wald hat eine besonders positive Wirkung auf den Menschen, wir müssen uns aber Zeit dafür nehmen. Die Aktion ist sehr hilfreich, wenn eine Gruppe ungewollt allzusehr in Schwung geraten ist. Zehn Minuten Ruhe auch ohne besondere Anleitung wirken Wunder.

Die Teilnehmer werden aufgefordert, sich einzeln einen Platz im Wald zu suchen, an dem sie sich besonders wohl fühlen. Dort sollen sie sich – je nach Alter – 5 bis 30 Minuten niederlassen und sich auf diesen Ort einlassen. Man kann zeichnen, ein Gedicht schreiben, auf die Geräusche hören, den Düften nachspüren, einen besonders schönen Baum betrachten, vielleicht von ihm etwas lernen, dem Platz einen Namen geben oder einfach sitzen und die Gedanken kommen und gehen lassen.

Wichtig dabei ist es, die Aufträge und Anregungen dem Alter der Teilnehmer und der Situation anzupassen.

Im Anschluss, wenn alle wieder beieinander sind, werden in einem Gespräch die Erfahrungen der Einzelnen zusammengetragen.

Stufe	U, M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	10-50 Min.
Material	Keines

### Baummeditation

Still werden, sich in einen Baum oder ein Waldwesen einfühlen, einer Geschichte lauschen, ist für viele Menschen eine anspruchsvolle Aufgabe.

An einem stillen Ort im Wald wird die Gruppe besammelt. Alle sollen sich bequem hinsetzen oder hinlegen, nicht zu weit auseinander, so dass sie alle den Förster noch hören. Jetzt erzählt der Förster die Geschichte, es wird ganz still, wir gehen auf die Reise. Am Schluss, wenn alle wieder zurück sind, tut ein bisschen Bewegung gut.

Die Geschichte oder das Märchen soll nach dem Alter der Teilnehmer ausgesucht werden.

Stufe	U, M, O, E
Jahreszeit	So/He
Dauer	20 Min.
Material	Meditationstext (Anhang, Seite 115)

## Wie eine Waldführung abschliessen

Wo entlassen wir unsere Waldgäste? Am besten dort, wo wir sie empfangen und begrüsst haben, wenn sich dies einrichten lässt. Damit schliesst sich der Kreis, die Waldführung wird zu etwas Abgerundetem. Auch stellen wir uns mit Vorteil wiederum in Kreisformation auf. Damit bekräftigen wir nochmals das Gemeinschaftliche, das Einende. Nun heisst es einen guten Abschluss finden und Abschied nehmen.

### Kurzer Rückblick auf die Waldführung

Der Förster stellt fest, dass wir nun am Ende des Waldbesuchs angelangt sind. Er wiederholt in kurzen Stichworten den Ablauf und die wichtigsten Lerninhalte oder Erlebnisse, die speziellen Orte, erwähnt besondere Vorkommnisse. Er kann dies auch gemeinsam mit den Gästen zusammentragen. Dieses rückschauende Bewusstmachen des Erlebten und Gelernten ist sehr wichtig als Abschluss, auch für den Lernerfolg. Es soll dies aber nicht kalt-distanziert und pedantisch, sondern teilnahmsvoll, heiter und humorvoll geschehen.

### Spielerischer Abschluss

Wenn noch genügend Zeit zur Verfügung steht, kann ein lustvolles Bewegungsspiel die Waldführung abrunden, z.B. «Eulen und Krähen» (vgl. Seite 55). Oder ein Rätsel, eine eingangs gestellte Quizfrage harret noch der Auflösung. Vielleicht singen die Kinder dem Förster und dem Wald zum Abschied noch ein Lied oder führen einen Kreistanz auf.

### Abschlussrunde

Nun soll jedem Waldgast noch kurz die Möglichkeit gegeben werden, etwas zur Waldführung zu sagen. Das geschieht auch wieder am besten durch gezielte Fragen, mit der – bei Erwachsenen – ausdrücklich erwähnten Möglichkeit, sich einer Äusserung zu enthalten. Solche Fragen können sein:

- Unterstufenkinder: Was hat dir heute im Wald am besten gefallen?
- Mittelstufenkinder: Was hast du im Wald heute neues entdeckt? Was hat dir ganz besonders gefallen?
- Oberstufe, Jugendliche: Hat sich durch diesen Besuch an deinem Waldbild etwas verändert? Wenn ja, was?  
Oder: Was hat dir an dieser Waldführung gefallen, was weniger?
- Erwachsene: Was nehmen Sie an Eindrücken oder an Fragen von diesem heutigen Waldbesuch im Rucksack mit nach Hause?

Oder: Möchten Sie dem Förster ein kurzes Feedback für die Waldführung geben?

### Abschliessende Worte zur Waldführung, Verabschiedung

Der Förster geht nun nochmals kurz auf das ein, was im Abschlusskreis geäussert worden ist und formuliert daraus einen Wunsch, eine zukunftsbezogene Äusserung, welche Mensch und Wald verbindet. Dann entlässt er die Gäste mit Dank und mit guten Wünschen.

Am Schluss erfolgt die Verabschiedung von der Lehrperson bzw. der verantwortlichen Begleitperson, von welcher der Förster auch eine Rückmeldung auf die Waldführung, sei es schriftlich oder mündlich, einfordern darf.